

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Preis für Post und Stadt frei liegend, Ortsbezug halbjährl. DM. 1.10. Postbez. monatl. Nachdruckverbot vorbehalten. Erchein. merkwürdig nachmittags. Einzelnummern 5 Pfennig, Sonnabends 25 Pfennig. Postfachnummer: Amt Leipzig Nr. 16 554. Geschäftsstelle: Nollnerstraße 4; Zweigstelle: Gothastraße 38. Für anstehende Zahlungen wird keine Gewähr geleistet. Verlagsort Merseburg. Im Falle d. Verfalls (Streich u. Verlust) k. Anpr. o. Liefer. ab. Rückergüt.

Ar. 262 **Donnerstag den 6. November 1924** **164. Jahrgang**

Tageschronik

In Jugoistadt wurden zwei Offiziere der Schmittler-Kommission verhaftet. Die Münchener Blätter bedauern den Verhaftungsfall.

Die französische Presse veröffentlicht fortgesetzt alarmierende Nachrichten über deutsche Geheimtätigkeiten.

Der Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay hat dem päpstlichen Nuntius das Bedauern seiner Regierung über die verlegenden Versicherungen des Außenministers ausgesprochen.

Weichsänger Marx, der in einer Rede Erkeling-Georgens entwickelte, wird in den Times wegen seiner Versicherungen über eine deutsche Beteiligung an der Regierung berichtigt.

Militärkontrolle ohne Ende.

Wie lange noch?

Aus den amtlichen Veröffentlichungen über die Tätigkeit der internationalen Militärkontrollkommission in der letzten Zeit erfahren wir von unersetzlicher Stelle, daß namentlich seit dem im September erfolgten Beginn der sogenannten Generalinspektion alle Truppenteile und Formationen der Reichswehr mindestens einen Kontrollbesuch der Kommission erhalten haben. Trotzdem an und für sich damit die Generalkontrolle der Reichswehr beendet sein müßte, geht die Kontrolltätigkeit der Kommission hinsichtlich der beständig heresensinstanzungen ununterbrochen weiter, und die bereits erfolgte Neubildung neuer Verbände bei bereits kontrollierten Truppenteilen bewirkt. Man kann sich dabei von den Absichten und der Tätigkeit der internationalen Kommission ein richtiges Bild machen, wenn man bedenkt, daß bei der Generalinspektion vorangehenden letzten Kontrollbesuch einzelner Truppenteile bis zu einem von den Kontrolloffizieren „heimgekehrt“ worden sind, manchmal aus angeblich neuen Ursachen, vielfach aber auch nur, um bereits erortete Fragen immer wieder zur Sprache zu bringen. Es scheint, als ob sich diese Vorgänge auch bei dieser Generalkontrolle wiederholen sollten, so daß es also gar nicht abzusehen wäre, wann diese nun endlich ihr Ende erreichen soll.

Dazu kommt die Kontrolle der Fabriken, für die den fremden Offizieren kein Maßnahmen gegeben ist, auf den sie sich zu beschränken hätten, so daß den Einsätzen der Kommission, was alles als ehemalige Heresensbetriebe zu betrachten sein könnte, freier Spielraum gewährt ist.

Die internationalisierte Militärkontrolle ist für die französischen Chauvinisten ein Mißerfolg geworden. Ihr einziges Ergebnis ist bisher die Erhaltung der Fiktion, daß es in Deutschland nichts zu kontrollieren gibt. Das einzigste Resultat ist natürlich im höchsten Maße unbedeutend. Um die Kontrollen fortsetzen zu können, wird in der Presse systematisch von wütenden Geheimtätigkeiten geredet. Man schlußfolgert, wenn in Deutschland keine militärischen Geheimnisse enthält werden, ist das kein Beweis für die Nichtvorhandenheit, sondern die Schuld der Kontrollkommissionen.

Fortgeleitete Lügen.

Das Echo de Paris“ veröffentlicht erneut einen sensationell ausgemachten Bericht seines Berliner Korrespondenten über die Militärkontrolle. Rein wird u. a. berichtet, in den Fabriken hätten bei fast allen unangemeldeten Kontrollbesuchen Besichtigungen der Verfaller Beträge festgestellt werden können. In den Außenstellen von Weinmältern und Cuxhaven sei von den Kontrolloffizieren festgestellt worden, daß Verfestigungsanlagen, die auf Grund des Verfaller Betrages geschlossen worden waren, wiederhergestellt worden sind.

Wie von Berliner zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind diese Angaben in allen Einzelheiten erlogen.

Ein Zwischenfall bei der Militärkontrolle.
München, 6. Nov. Halbamtlich wird gemeldet: Bei einer Kontrolle in der Waffenfabrik Jugoistadt am 5. November kam es bei der Abfahrt der Kontrollkommission zu einem Zwischenfall. Eine erregte Menschenmenge drängte an der Zonenaubtrieb unter Drohreden an den Kraftwagen heran, ohne daß sie von der Polizei hätte behindert werden können. Nach den vorliegenden Berichten wurden zwei der Kontrolloffiziere verhaftet. Die bayerische Staatsregierung hat die strengste Untersuchung eingeleitet. Der verantwortliche Polizeibeamte wird vorläufig vom Dienste entbunden.

Amerika und der Wahlfest Coolidge.

Washington, 5. November. Nach den letzten Schätzungen ist der Präsident Coolidge mit einer absoluten Majorität von rund 5 000 000 Einestimmungen gewählt worden. General Dawes wird durch seine Wahl zum Vizepräsidenten zugleich Vizepräsident werden.

Das Reichsaus wird überschneidet mit Gläubigern, die bei Präsident Coolidge abgegeben, in der er unter anderem ausführte, daß er von dem Vertrauen, das das amerikanische Volk in ihn gesetzt habe, geradezu überwältigt sei und daß er sein Neuestes tun würde, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Nach einer persönlichen Ausrufung des Vizepräsidenten Coolidge wird dieser als alte Kabinettmitglied nur in den unteren Stellen des Reichsaus der Niederlage Dolells stellt sich als immer niedriger meternd vor herans. Man hatte erst mit einer Ge-

samtzahl von 40 bis 50 Electoral-Stimmen geredet. Jetzt sieht es so aus, als ob der Senator nur in seinem eigenen Heimatstaat, nämlich dem State Wisconsin, freigelegt werden würde. Der überragende Sieg Coolidges hat selbst die ästhetischen Politiker völlig verblüfft. Man hat immer angenommen, daß das Volk die wenigstens ein einigermaßen gefährlicher Gegner sein würde.

Weniger der geistigen Wiederwahl des Präsidenten Coolidge wird seitens des Weissen Hauses noch einmal mit Nachdruck auf die Grundlinien der auswärtigen Politik unter der Verwaltung Coolidges hingewiesen, als welche in der Sanftmütigkeit zu sehen haben: Bestätigung eines Weltfriedensgerichtshofes, Teilnahme an internationalen Konferenzen, Fortsetzung des Friedensinteresses auf dem Balkan, allgemeine Abwicklungen, Hilfe für den Wiederaufbau Deutschlands, Einforderung der Schuld von den ausländischen Gläubigern Amerikas und als Kardinalpunkt die Verweigerung des Beitritts zum Völkerbund und gestärkten Traditionen der amerikanischen Politik des Selbstbestimmens.

Keine Kursänderung in Amerika.

Die politische Bedeutung der Neuwahl Coolidges mit übergroßer Mehrheit wird in den maßgebenden Kreisen Berlins vor allem darin gesehen, daß in der nächsten Zeit die Wiederanbahnung handelspolitischer und wirtschaftlicher Beziehungen sehr wichtigen Monaten, die Stabilisierung der Verhältnisse gesichert ist. Abwendende Hoffnungen werden auf die Wahl des Vizepräsidenten Dawes nicht gesetzt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bereits vor einiger Zeit öffentlich erklärt, daß eine Wahl von Dawes zum Vizepräsidenten kein offizielle Annahme oder Anerkennung des Gutachtens durch die Vereinigten Staaten bedeuten würde.

Es ist immer darauf aufmerksam gemacht worden, daß Dawes als Privatmann am Gutachten mitgearbeitet habe und daß sich die Vereinigten Staaten auch nach der Wiederwahl von Coolidge nach der Wahl von Dawes zum Vizepräsidenten offiziell von der Regelung der Reparationsfragen fernhalten würden. Vom deutschen Standpunkt aus ist weiter zu beachten, daß das amerikanische Volk auch heute noch jede Einmischung in europäische Angelegenheiten ablehnt. Die Niederlage Dawes' bedeutet eine neue Niederlage Wilsons. Daher wird sich Coolidge auch weiterhin hüten, aus der Hand eines geistigen Europa herabzuzucken; man kann im Gegenteil annehmen, daß er sich zurückhalten werden wird, weil er es nicht mehr nötig hat, um deutsche Stimmen zu werben.

Die Pariser und Londoner Presse zum Wahlfest Coolidge.

In den Betrachtungen, zu dem Urteile der amerikanischen Wahlen gibt die Pariser Presse durchweg der Überzeugung Ausdruck, daß die Wahl der privaten Mitarbeiter Amerikas an der Lösung europäischer Probleme in Zukunft fortgesetzt wird. Die Möglichkeit eines Kurswechsels der amerikanischen Regierung in der Einstellung zum Völkerbund und zum Problem der internationalen Schulden wird von vornherein verneint. Die Londoner Morgenblätter beschreiben ebenfalls ausführlich den Wahlfest Coolidge. Allgemein kommt das Erkennen über die Größe des Sieges zum Ausdruck. Inoffizielle Kreise der Krisenstabskommission einer linksfortschrittlichen Gruppe werden.

Ein weiblicher Gouverneur in Amerika.

Newport, 6. November. In Cincinnati wurde die Witwe des demokratischen Gouverneurs Noote, Frau Mrs. Noote als Nachfolgerin ihres Mannes zum Gouverneur gewählt. Den Demokraten gelang es in Trenton, das erste weibliche Mitglied aus den östlichen Staaten in den Kongress zu wählen.

Um die Führung des deutschen Volkes.

Die Wahparole des deutschen Parteivorstehenden.

Berlin, 5. Nov. Der Vorsteher der Deutschen Nationalen Volkspartei, Abg. Dr. D. Winkler, hielt vor dem Parteivorstand und Vertreter der Parteioffizianten der Deutschen Nationalen Volkspartei eine bedeutende Rede, in der er aus der gegenwärtigen politischen Lage die Aufgabe und Dementprechend die Wahparole für die Partei entwickelte. Der parlamentarische, so begann der Redner, macht die Führung eines freien Volkes nicht umständlich wie eine feste Regierungsführung. Der nationale Zug, der in das deutsche Volk gekommen ist und als dessen äußerliches Zeichen ein deutschnationaler und Präsidentenwahl des Reichstages einnahm, kam in der Wahl des Reiches nicht zur Geltung. Deshalb haben jetzt im Mittelpunkt des Wahlkampfes die Ziele der Deutschen Nationalen Volkspartei in allen Kreisen einen festen Mittelpunkt des Volkes. Nicht länger mehr können die Deutschen Nationalen zurückgewiesen werden, in die Opposition gedrängt werden. Eine ungeheure Verantwortung trifft die, welche nach dem 4. Mai unsere Vereinigungen zurückgewiesen haben. Hier ist an einer Stelle Herr Ober zu nennen, der in allen Kreisen eine Stellung für Zwecke seiner Partei einnimmt, Herr Ober, der den Amt noch heute im Widerspruch zur Verfassung ausübt. Dem Volke muß das ihm durch die Verfassung gewährte Recht, den Reichspräsidenten zu wählen, endlich gegeben werden. Zur Kennzeichnung der Verantwortung, die ihn und alle trifft, die uns von der Verantwortung fernhalten, genügt ein einziges Wort: Dolell. Das darf und soll im Wahlkampf nicht vergessen werden; auf die hiesigen Verhandlungen hat die Welt gespannt. Sie wurde genügt; allein nur

Der Geist Amerikas.

Wenn aus dem bunten Wahlanhänger dieser Wochen das amerikanische Dreieck Coolidge-Dawes-Lofto Lette besonders scharf hervortritt, wenn wir selbst unsere eigenen politischen Sorgen im Augenblicke vergaßen und den Wahlausgang jenseits des Meeres mit gespannter Aufmerksamkeit erwarteten, so ist das ein übiger Beweis für die Amerikanisierung des Geistes der Welt. Nicht in dem Sinne, als würden alle Nichtamerikaner nun täglich Kinder des alten Entel Sam, sondern der Geist Europas gerät allmählich und seit Kriegsende mehr als früher, in die Gefangenschaft des Geistes der Vereinigten Staaten. Das wir, stellen wir uns realpolitisch ein, von den amerikanischen Wahlen erwarten kann nicht so sehr eine Veränderung der politischen Linie sein. Wenn auch Lafolette, der Führer der neuen dritten Partei, der Unabhängigen und Parteilosen, ein altherber Eingeweihter in die europäische Politik voraussetzte, so könnte er, würde er Präsident der Vereinigten Staaten geworden sein, doch nicht die Grenzen überschreiten, die ihm die Arbeit seiner Vorgänger, namentlich in der Außenpolitik, gesetzt. Von größerem Interesse und für die allgemeine weltpolitische Lage von größerer Bedeutung ist der Geist Amerikas, wie er sich insbesondere seit Abschluß des Weltkrieges erkennen läßt. Es ist dieser Geist nichts Neues; wir haben ihn in der amerikanischen Geschichte vielmehr des öfteren beobachten können, wenigstens in anderer Einstellung.

Wir meinen damit nicht den sogenannten Amerikanismus, der sich durch Arbeitsleistung und Tempo herodot, sondern im Gegensatz zu diesem landläufigen Begriff, den typisch amerikanischen Scharfblick für jede neue Völkergliederung. In direkter Verbindung mit ihm geht an zweiter Stelle das wirtschaftliche und politische Interesse. Schon während des Krieges war das Erreichen des Nationalwohlstandes einzelner Völkerkreise und seiner Konsoziation in staatlichen Aktionen deutlich zu erkennen. Amerika hat zuerst die Schicksalfolger hieraus gezogen und seine Außenpolitik danach eingerichtet. Ausgehend von dem amerikanischen Grundsatze, daß Amerika über allem liege, Europa ein Kontinent zweiten Grades sei, sah er seine Richtlinien für die Zukunft in der Vorbereitung des Amerikaneriums, in der Reinhaltung des Angel-Sachsentums, in der Ablehnung des Völkerbundes, in der Verhinderung seiner panamerikanischen Politik eigener Afrikaner und in der Verteidigung und resoluten Durchführung des Prinzips der „offenen Tür“ in Asien zusammen. Diesen großen Richtlinien ordnet er seine wirtschaftlichen und sonstigen politischen Bestrebungen ein, sorgsam vermeidend, die sich daraus ergebenden Streitfragen zu Konflikten ausarten zu lassen. Wie verschieden die Programme der einzelnen amerikanischen Parteien gerade heute auch sein mögen, stehen sie in diesen großen Richtlinien des amerikanischen Geistes der Expansion unter der Flagge der Völkerüberhöhung doch merkwürdig ineinander. Besonders in einer Hinsicht gleicht ein Programm dem anderen: in dem Zugeständnis an den Igeneniten Wohlwollen zur Vorbereitung auf der Welt. Die wirtschaftliche Abhängigkeit unseres Kontinents und Afrikas, dort vornehmlich Chinas, von amerikanischen Kapitalien und von der Washingtoner Politik zeigt, daß die Welt kriegerischer und ungeheurer Bedeutung an Geld und Unternehmungsgeist verlangt neue Arbeitsgebiete. Dieser Geist des Weiterwärtigenwollens, dessen negative Seite die Abachtung des Schwächeren oder des Abhängigen ist, trägt jedes der amerikanischen Parteiprogramme bewußt Rechnung.

Wie die Wahlen auch ausgefallen wären, dieser harte, und man muß sagen, gesunde Volkseinstimmigkeit Amerikas wird auch in Zukunft Beachtung erfordern. Haben wir ihm nichts anderes als die Prophezeiung von einem „Untergang des Abendlandes“ entgegenzusetzen, so wird wohl auch die Amerikanisierung nicht lange auf sich warten lassen, die die Vereinigten Staaten in so schroffe Gegenseite zu den mit ihnen panamerikanischen Bestrebungen unzufriedenen Staaten Mittel- und Südamerikas gebracht haben. In den Zeiten politischer Ferienspiele bereiten alle diejenigen solcher Amerikanisierung den Weg, die die Notwendigkeit verstehen, das eigene Land durch die Konzentrierung in Sein und Schaffen nach dem Vorbild amerikanischen Geistes wieder zur Großmacht zu machen.

von Herrn Herriot, dessen Festigkeit Macdonald zum Zurückweichen brachte und den Deutschen immer neue Zugeständnisse abprecht.

Entscheidungen und Umwälzungen
wurden den zusehender umschwebend aus den Kreisen ihrer eigenen Partei laut entgegengebracht: Die Sozialdemokratie und ihre Schlepptreuer mußten nichts anderes wie: „Annehmen, annehmen!“ Die raffinierte Politik der Franzosen drohte andererseits unsere Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet mit noch größerem Fehler und ganz Deutschland mit erdrückenden wirtschaftlichen Lasten. Und wie anders wären die Verhandlungen dort gelaufen, wenn wir sie geführt hätten. Es wird wohl das traurigste Kapitel in der deutschen Geschichte bleiben, daß es im deutschen Volke Parteien gab, die das Bekanntnis der Kriegsschuld für ihre Parteizwecke ausnutzen. Das Kabinett Marx hat bei den Verhandlungen im August unserer Partei zugestanden, den Widerruf der Kriegsschuldfrage der Welt amtlich bekanntzugeben. Wie aber von Paris nur mit dem Finger droht wurde, da hätte man zusammen. Die Schicksalsfrage unseres Volkes wurde wieder

am Spielball der Parteien herabgewürdigt.

Der etwaige Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund...
Der einseitige Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund...
Der einseitige Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund...
Der einseitige Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund...

Schweigen Rais, Lord Curzon oder Lord Balfour; Kolonnen, Amerb; Interditt, W. o. o.

Außen Chamberlain Außenminister.

London, 6. November. Die Morgenblätter beschäftigen sich in großer Ausführlichkeit mit der Kabinettsbildung...
Die Morgenblätter beschäftigen sich in großer Ausführlichkeit mit der Kabinettsbildung...
Die Morgenblätter beschäftigen sich in großer Ausführlichkeit mit der Kabinettsbildung...

Zusammenkunft Gandhi-Des.

London, 5. November. Gandhi, der Führer eines Teiles der indischen Nationalisten...
Gandhi, der Führer eines Teiles der indischen Nationalisten...
Gandhi, der Führer eines Teiles der indischen Nationalisten...

Medienburg-Streit können sich die Haltung der Reichstagsfraktion nicht zu eigen machen...
Medienburg-Streit können sich die Haltung der Reichstagsfraktion nicht zu eigen machen...
Medienburg-Streit können sich die Haltung der Reichstagsfraktion nicht zu eigen machen...

Kurze Nachrichten.

Die bisher auf den demokratischen Reichstagsfraktionen wiederholt aufgetretene Kandidatin...
Die bisher auf den demokratischen Reichstagsfraktionen wiederholt aufgetretene Kandidatin...
Die bisher auf den demokratischen Reichstagsfraktionen wiederholt aufgetretene Kandidatin...

Der Reichsregierung beantragt Freilassung des Generals.
Berlin, 6. November. Der deutsche Votsführer in Paris hat bei der französischen Regierung um die Freilassung des Generals...
Der deutsche Votsführer in Paris hat bei der französischen Regierung um die Freilassung des Generals...

Poincaré-russischer Grenzschutzfall.
Berlin, 6. November. Aus Warschau wird berichtet: An der russisch-polnischen Grenze bei Litwa wurden in der letzten Nacht die zwischen den Grenzschutztruppen liegenden Handelsgebäude in Brand gesetzt...
Aus Warschau wird berichtet: An der russisch-polnischen Grenze bei Litwa wurden in der letzten Nacht die zwischen den Grenzschutztruppen liegenden Handelsgebäude in Brand gesetzt...

Aus Stadt und Umgebung.
Dorffestbesuchzeit.
Nur wenige Wochen noch, dann wird der Winter seinen Einzug halten...
Nur wenige Wochen noch, dann wird der Winter seinen Einzug halten...

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.
Schwierigkeiten in der Lösung der Zollfrage.
Paris, 6. November. Auf deutscher Seite werden die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen...
Auf deutscher Seite werden die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen...

Eine unverantwortliche Maßnahme.
Münster, 5. November. Auf dem Parteitag der westfälischen Zentrumspartei...
Auf dem Parteitag der westfälischen Zentrumspartei...
Auf dem Parteitag der westfälischen Zentrumspartei...

Die Stadtratsverversammlung am kommenden Montag.
den 10. November fällt aus.
Ausgabe der neuen Reichsbanknoten.
Die Ausgabe der neuen Reichsbanknoten...
Die Ausgabe der neuen Reichsbanknoten...

Das Kohlenlieferungsprogramm abgeschlossen.
Berlin, 6. November. Nach einer Meldung der Berliner Wörtern...
Nach einer Meldung der Berliner Wörtern...
Nach einer Meldung der Berliner Wörtern...

Eine englische Erklärung für Dr. Marx.
London, 6. November. Der Berliner Korrespondent des „Times“...
Der Berliner Korrespondent des „Times“...
Der Berliner Korrespondent des „Times“...

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Stadt und Kreis Merseburg.
Merseburg hielt gestern im großen „Gaius“-Saale eine außerordentliche Generalversammlung...
Merseburg hielt gestern im großen „Gaius“-Saale eine außerordentliche Generalversammlung...

Zur Bildung des englischen Kabinetts.
London, 6. November. Der neue Premierminister Baldwin empfing gestern die Staatsmänner...
Der neue Premierminister Baldwin empfing gestern die Staatsmänner...

Der „Siegesszug“ der Demokraten.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Wann gehe ich ins Hallische Stadttheater?
Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Sonnabend Sonntag
3. 11. 4. 11. 5. 11. 6. 11. 7. 11. 8. 11. 9. 11.
Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2 Anf. 7 1/2

Verdärkung der herriot-Krise.
Paris, 5. Nov. Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...
Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...

Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Verdärkung der herriot-Krise.
Paris, 5. Nov. Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...
Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...

Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Verdärkung der herriot-Krise.
Paris, 5. Nov. Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...
Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...

Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Verdärkung der herriot-Krise.
Paris, 5. Nov. Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...
Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...

Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Verdärkung der herriot-Krise.
Paris, 5. Nov. Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...
Die Lage herriot hat sich durch einen offenen Konflikt...

Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz.
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...
Die Stadtratsverordnetenwahl in Meuselwitz am letzten Sonntag hat mit einem großen bürgerlichen Siege geendet...

Londoner Brief.

Aus der britischen Hauptstadt schreibt von Anfang November unter Fr. J. Mitarbeiter:

Die Wahlen zum Unterhause sind vorüber und haben den Unionisten - einst Kontraktanten, zum Zweck genannter also der Meisten eine Zeit lang einen Jahrbundert unerschütterlichen Machtstellung verschafft. Es kommt hier nicht darauf an, die politische Seite dieses Wahlergebnisses zu würdigen; denn das ist ausgiebig in den Tageliteraturwerken der in London weilenden deutschen Berichterstatter von denen verschiedenen Parteienstandpunkten aus geschehen.

Die deutsche Berichterstatterung aus England sieht, mag sie auch auf weniger Personen und auf geringeren finanziellen Mitteln beruhen, tumhoß über der englischen aus Deutschland. Dafür ein Beispiel aus vielen: Am 10. Februar 1924 behandelte der Berliner Berichterstatter des gerade in geliebten Kreisen viel gelesenen Sonntagsblattes „Die Oberver“ die Kriegsverfahren und die große Schuldfrage. Er bezeichnete die deutsche Abwehr gegen den § 231 des Reichsjustizgesetzes als „die amtliche deutsche Stellungnahme“. Als sich endlich infolge der Reichstagsöffnung vom 29. August das deutsche Kabinett zu einer offiziellen Vernehmung gegen die Schuldfrage aufzufassen schien, telegraphierte derselbe Berichterstatter nach London, es handelte sich hierbei um keine der Reichsregierung aus dem Herzen kommende Kundgebung, sondern nur um „eine Konzeption gegenüber den Nationalisten“.

Mit dem Ausdruck „Nationalisten“ operiert die englische Presse gern. Als vor Jahresfrist in der deutschen Weltmarkt der von der Degoutie, Tirard und de Wieg finanzierten Separatisten-Schwärmer begann, lauteten die Depeschen der englischen Blätter aus London und der Pfalz: Die „Demokraten“ (das sind Dornen, Mathes und Konforten) wollen ihr edles Ziel erreichen (1 Prozent der Bevölkerung), aber die deutschen „Nationalisten“ (99 Prozent von den Völkern) bis zu den Kommunisten eine Front) hindern sie daran.

Erst als ein ehrlischer „Times“-Berichterstatter die Dinge richtig darstellte, schenkte auch die übrige Londoner Presse in die Straße der Wahrheit ein. Einhundert Kriegs- und Nachkriegs-Blagen wollen wir dem Maße des vorerwähnten Parzelle darum versehen. Singen sie aber den deutschen Winkler genoten, einen Vertreter der verschöngerten „Daily Mail“ in Berlin für die nächsten Jahre grundsätzlich nicht zu empfangen - wie dies behauerlichweise vor kurzem wieder einmal geschehen war. Das Vürschien liegt jede Unterredung in das Gegenteil um.

Als unter Amerika-Zeppelin seine große Probefahrt bis nach Schweden unternahm, berichtete darüber das geleseste englische Blatt, die „Daily Mail“ des Lord Northmore, eines Bruders des verstorbenen Northcliffe, nur an bester Stelle, hielt aber seinen Lesern mit den berüchtlichstigen großen Leitern auf der ersten Seite die große Vorhoff entgegen, ein französisches Flugzeug habe in der Leberinvasion der Straße Paris-London eine Stundengeschwindigkeit von 247 englischen Meilen erwidert. Ganz unten am Ende der Ausgabe stand in Betonen von ein Dreißigstel Größe zu lesen, bei der Errechnung der Stundengeschwindigkeit der allierten Flugmaschine sei derjenige der Zeit unterschied zwischen der französischen und der englischen Hauptstadt nicht gerechnet worden.

Von den 15000 Lesern der „Daily Mail“ haben alle die „Headline“, die Leberchrift an der Stirnseite gelesen, aber wahrheitsgemäß noch nicht hundert die Nichtstellung auf der letzten Seite. So liegt sich dieses Gezeifer von Tag zu Tag durch die Weltgeschichte!

Wer liest denn in Großbritannien Zeitungen? Der Verhältnis der Anaphabeten ist wesentlich größer als in Deutschland, Holland und Skandinavien. Aber die Biffer derjenigen, die ein paar Zeitungszellen buchstabieren, doch beläuft sich nicht

eine ganze Ausgabe benötigen können, ist bedachtlicher als auf den in Schulbüchern fortgeschrittenen Kindern des europäischen Festlandes. Das weiß selbstverständlich auch Lord Northmore und seine rechte Hand Mr. Robert Fraser. Sie füttern ihren Lesern mit halblangen Berichten über Scherereien in Abstraktem, mit ein hohes Gebrauh, über Morde und Hinrichtungen und dann wieder über den Menschenantrag zu diesen. Wurde da vor zwei Monaten ein französischer Lehemann enthauptet, weil er den Ehegatten seiner Geliebten, einer Galzinistin, verpfändete hatte. Vor dem Gefängnishofe, in dem der Nachrichter seines Amtes walte, drängten sich am Tage der Exekution die Massen, um etwa einen Blick auf das blutige Schaupiel zu erfassen. In dem Landhause am Strand, wo ein Lebesfängling sein Weibchen im Badestimmer erdroffelte, zogen gegen eine Eintrittsgebühr von einem Schilling Tausende vorbei, um in einer Viertelminute dort hineinschauen zu dürfen. - Erschließere Zeitungen sind empfindlich über die Gebahren eines Schlüsslermenschen Böbels. Die Durchschnittspreise perit durch die Sensations-Berichterstattung und ihre Ungeheuerlichkeit zu demartigen Gebahren auf.

Es wirkt auf den in England lebenden Deutschen erschreckend, wenn er in seinen heimischen Zeitungen allerlei von dem politischen Verständnis des Engländers, von seinem Denken in Kontinenten u. bergl. liest. Nun, der einfache Sommerliche Inmann ist darin auch dem durchschnittlichsten Engländer des Mittelstandes überlegen. Gerade darauf (??) beruht der überaus hohe Wahlerfolg der Tory-Partei, die ja an Wählerstimmen weniger als 8 Millionen bei 410 Abgeordneten verfügt, gegenüber nur 200 Mandaten, die mit mehr Stimmen die Arbeiterpartei errungen haben. (Das englische Wahrecht der relativen Mehrheit ist in Wahrheit die Ursache zu dem Wahlergebnis. D. Red.)

Selbst ist in der Wahlbewegung zwischen die vorher merklich erfolgsreiche deutschfeindliche Stimmung wieder aufgefädert. In dem schärfsten gelegenen Vorfall hat der konfessionelle Standbad Sir Wilson, ein ehemaliger Oberst, in einer Wahlversammlung bemerkt, es sei schade, daß man im Kriege nicht noch einigen Millionen Deutschen den Garaus gemacht habe. Man liest sich einmal vor, was die Berliner Berichterstatter der englischen Presse nach London fabeln würden, wenn ein früherer deutscher Offizier in der jetzigen Reichstagswahlbewegung sich ähnlich äußern möchte.

Die Waffenschließungen des Innenministers.

Heute beginnt in Weimar der zweite Prozeß gegen den frühesten kriegsähnlichen Innenminister Hermann. Der erste Prozeß endete mit einer Verurteilung Hermanns wegen Irtdundenfälschung, der jetzt beginnende zweite Prozeß betrifft Waffenschließungen und nicht ladegemäße Verwendung von Staatsgeldern. Wie erinnertlich, fand man nach dem Eintritten der Reichswehr in Thüringen in einem zugemauerten Raum in Weimar ein großes Waffenlager, bestehend aus Handgranaten, Maschinengewehren, Pistolen, Gewehren, Munition usw. Diese hatte der Innenminister Hermann seinerzeit mit Staatsgeldern aufkaufen lassen. Sie sollten, was jetzt natürlich bestritten wird, zur Bewaffnung der proletarischen Hunderttausender dienen. Wie man erzählt, haben auch Berichtungen derartige Waffen nach Zelle in Kottbus gefunden. Der Landbesatz hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Immunität Hermanns aufgehoben. Mit Hermann ist, wie auch im ersten Prozeß, sein Vertrauter und Mitarbeiter Kunze angeklagt. Da ungeschärf vierzig Zeugen vernommen werden sollen, wird der Prozeß etwa drei Tage dauern. In der Öffentlichkeit beginnt der Prozeß, der in Thüringen trübste Zeit hineinführt, dem größten Interesse.

Die Pfucht aus der Demokratie.

Aus der Sünder Demokratischen Partei sind die Bürgerchaftsmitglieder Eisenburg und Generaldirektor Neumann ausgetreten, ebenso der frühere Präses der Handels-

ammer, Role, der nicht mehr der Bürgerchaft angehört. Weiter ist der bayerische Staatskommissar Wappes aus der Demokratischen Partei ausgetreten und Mitglied der Deutschen Volkspartei geworden. Ein weiterer aufsehererregender Austritt aus der Demokratischen Partei wird aus Hof gemeldet, wo einer der führenden Männer in den bayerischen Mittelsstandsorganisationen und langjähriger Landtagsabgeordneter Bäckmeister Schaller der Demokratischen Partei abgetreten ist. Dem gleichen Schritt vollzog in Berlin der Demokratische Stadtrat Neumannoff, der bisher Vorstandsmitglied der Berliner Demokratischen Partei war und sich nunmehr der Deutschen Volkspartei mit folgender Begründung angeschlossen hat.

„Ich habe mich stets in der Hauptfrage als dem Vertreter der Mittelstandesinteressen betrachtet und muß leider feststellen, daß die Interessen dieses für die Erhaltung jedes Staatslebens außerordentlich wichtigen Volksteiles in unserer Partei nicht genügend gemahrt wurden. Vielmehr habe ich mehrfach erleben müssen, daß man aus gegenwärtigen Gründen geradezu gegen die Interessen des Mittelstandes arbeitete, aus welchem Grunde ich mich auch nach Rücksprache mit meinen Freunden entschlossen habe, mich seit langer Zeit für notwendig erachteten Austritt aus der Partei zu erklären.“

Der Landwirt Trojan, der auf die zweite Stelle der demokratischen Liste im Wahlkreise Magdeburg gelangt worden ist und von der Demokratischen Partei zum Reichstagsabgeordneten als der besagte Vertreter der bäuerlichen Interessen in der Demokratischen Partei bezeichnet wird, ist ein früherer Volksschullehrer, der in Hamburg schon sozialdemokratischer Stadtratsmitglied war, dann aber in eine Bauerwirtschaft eintrat, die er jetzt führt. Die Demokratische Partei verlor bei der letzten Reichstagswahl die Hälfte ihrer Mitglieder. Auch er hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Politische Rundschau

Die ausgewiesenen Polizeibeamten wieder im Dienst. Die früheren Polizeibeamten, die während des passiven Widerstandes ausgewiesen wurden, haben heute ihre Ämter wieder angetreten.

Mathes bleibt unter französischem Schutz. Da infolge des Londoner Abkommens die Gerichtsbarkeit der verletzten Gebiete wieder in deutsche übergegangen ist, sollte der Separatistenführer Mathes verhaftet werden, der vom Amtsgericht in Würzburg wegen Beamtenbeleidigung zu Gefängnis verurteilt worden war. Der zuständige General verweigerte bis auf weiteres die Genehmigung zur Festnahme des Separatistenführers.

Wahlberechtigte für Wahlämter. Die politische Landesverwaltung in Prag hat angeordnet, daß die Wähler, die sich bei den Gemeindevahlen nicht gefunden haben, mit Wahlzertifikaten von mindestens 100 Kronen belegt werden.

Gokales.

Getraufener. Der Magistrat gibt bekannt: Der 2. Nachtrags-Ertrag über die Versteigerungsergebnisse vom 8. - 13. August 1923 hängt vom 6. - 19. November 1924 am Brett im Rathaus am Markt aus. Die Gokaltäre und Händler haben die Steuer für die im Monat Oktober 1924 verbrauchten Getränke auf dem im Steueramt erhältlichen Vorblatt selbst zu berechnen und bis 10. November 1924 an die Stadtkassenscheibung zu zahlen. Die Schenkung beträgt eine Abgabe, die mit den Gokaltären und Biersteuerer getroffenen Vereinbarungen konform ert für das im Monat November 1924 verbrauchte Bier in Frage.

Wiederholung. Zum Wiederholung hat das Kammergericht einen bemerkenswerten Rechtsentscheid getroffen, der jetzt vom Reichsarbeitsminister den beteiligten Behörden mitgeteilt wird. Abgesehen von der Nachprüfung von Berufungsmitteln darf das Kammergericht nur dann tatsächliche Feststellungen des Mieteingangsamt nachprüfen oder ergänzen, wenn es eine Gesetzesverletzung feststellt hat und

„Ma schön. Wir gehen also zunächst bis zur nächsten Vorkaufsaktion am Indus und fahren von dort aus nach Karatschi. Hier wird das Gepäck nach Aiden, das heißt nach Deutschland verladen und wir gehen durch das Dar über Benares, Haiderabad, Mandura nach Baroda und Bombay und schiffen uns von da aus nach Arabien, natürlich nur für deine Person, ein.“

„Vob sei Allah, er leite uns den rechten Pfad!“

„Der brennende Tabak materielle leide in den Pfeifen.“

„Du scheinst dieses Land wirklich zu hassen, Gassan Dschamal!“ sagte Burckhart nach einer Weile.

„Es ist kein gutes Land, o Herr, nirgends findest du hier einen Rechtgläubigen. Ich fürchte für dein Leben, Herr, in diesem Lande des Schattens, so es Gottes Wille ist.“

Burckhart fand auf. „Weshalb dir das Dente nicht mit solchen Sorgen, Gassan, mein Freund, zu dich nicht mit dir zusammen in den Zellen deines Vaters zu sitzen, ehe ein Jahr herum ist.“

„Inshallah!“ wiederholte der Befener Mohammed resigniert. Dann gingen sie schweigend nach dem Lager hinunter.

Zweites Buch.

Wie eine Wunde, die erst nach einer Weile zu schmerzen beginnt, so kam auch Hans Burckhart die Begegnung in dem Walden des hiesigen Gebietes am folgenden Tage erst voll zum Bewußtsein. Er sah sich nicht in der Lage, darüber, daß sein Erlebnis ebenso wahrhaftig und tatsächlich gewesen war, wie das Krachen der vorhinfallenden Wagnard, und das entsagungsvolle Gesicht Gassan Dschamals da vorn. Und wieder kam es ihm vom Kopf bis zur Zehe. Wo war diese Frau hingekommen, wo war sie geblieben? Sie konnte nur denselben Weg genommen haben, wie er, und wenn er eilte...

Mit einer nervösen Hast suchte er auf einmal die gemütsrühige Prozedur zu größerer Eile anzutreiben. Er hatte mit genau dem gleichen Erfolg die Berge von Schifvan in Galop verfahren mögen. Nur einer reagierte auf sein Gebahren: Gassan Dschamal. Mit bestimmtem Gesicht sah er Burckhart nach. Nun war er überzeugt, daß er mit seiner Prophezeiung recht behielt. Das Land des Schattens hatte den Offendi schon in den Krallen. Und voll Wehmut betete er die hundertdreizehnte Sure.

(Fortsetzung folgt.)

Der indische Zauberer.

Roman von V. vom Bogelsberg.

Nachdruck verboten.

[3] Sie war auf einmal wie umgewandelt. Die Einsicht begangenen Unrechts verließ ihr nun einem Zug sünderer Hilflosigkeit. „Bereiten Sie“, sagte sie leise, „ich wollte Sie nicht verletzen - ich habe nur schon so manches von diesen Kräutern geistigene Uebel gesehen...“ Für ihr freudvolles Anerkennen dante ich Ihnen herzlich, ich darf es jedoch nicht annehmen - wir brechen auf.“ Es schien eine plötzliche Erregung über sie zu kommen, sie rief ihnen drei hinterheren Getreuen ein paar fremd klingende Worte zu, bestieg hastig den Säulenhort, und ehe noch Hans Burckhart die Geschichte richtig erfassen konnte, sah er den Kopf schon unter den lebendigen Schritten der Träger wie eine wackelnde Ente zu Tal schwanken, diesmal auf dem richtigen Pfad. Er knurte etwas von Kalkulationen und verflüchteten Volkstug zu Pferd. Kopfte ihm vertraulich den Hals, indem er es als das einzige vernünftige Geschöpf auf Gottes Erdboden bezeichnete, und ritt lagertwärts. Aber unterwies hielt er wie unter einem mächtigen Impuls noch einmal an er dachte an die „Gallination“ und wieder rann ihm jenes unennbare Gefühl vom Kopf bis zu den Füßen. Er sah zu Tal. Aber nirgends konnte er eine Spur der felsamen Frau mehr sehen.

Gassan Dschamal konnte indes nichts Besonderes an seinem Prozeß wahrnehmen. Hans Burckhart nahm mit gutem Appetit sein einfaches Abendessen zu sich, dann zündete er eine kurze Pfeife an, und viel mittlerweile die sternschiele Nacht anzufragen war, schenkerie er langsam in das hohe Nachtschloß. Die Promenade dauerte jedoch nicht lange; er spürte bald eine merkwürdige Müdigkeit, den Anien und während er sich auf einem Geländeknoten niederließ, verdrängte er die Hände über den Anien, baute wie ein dürftiger Bakofen und farrte in den Himmel wie der Wops in den Mond. Und da er von Geburt und Charakter echt germanischen Stammes war, kamen ihm unter der Einwirkung solch machtvoller innerlicher Erlebnisse bald die elegantesten Gedanken.

„Sieh! mal, Hans Burckhart“, sagte er sich, „nun tanztst du schon seit einer Reihe von Tagen durch die tropische

und wüstpflanzliche Welt, aber ein eigentliches Abenteuer hast du doch noch nicht bestanden. Und ausgerechnet heute hätte ein solches werden können, hätte - no, glücklicherweise ist die Geschichte noch im Keim erstickt worden. Wenn es sich überhaupt um einen tatsächlichen Vorgang handelte, was ich mir noch sehr zu bezweifeln gestalte.“

Er klopfte die Pfeife aus und stopfte sie neu. Das Klappern des Holztopfes hing lang in die Nacht. Gleich darauf tauchte unien am Lager ein Fünftchen ein.

„Hm, der gute Gassan hält das für ein Signal, mir Gesellschaft zu leisten. Besser Gassan, unsere Ideale gehen doch so unendlich weit auseinander. Du müdest auch einmal, wie dein ehrenwertiger Vater, Scheid werden. Von der Ehe hältst du nicht eben viel - hm, darin sind wir beide allerdings gleichen Sinnes, das wäre also ein Anknüpfungspunkt - aber, lieber Gassan, mein wertvolles und wahrhaftiges Ideal ist so hochbürgerlich und simpel, daß es gar nicht begreifbar wäre; ich möchte mich nämlich in mein Haus hinein zurückziehen, möchte meinen Garten betreten mit meinem Vater, der allerdings nicht die hohe Würde eines Scheids besitzt. Denn ich habe mir nun Stoff für hundert Jahre Arbeit zusammengetragen. An einem schönen Sommerfrühlingmorgen möchte ich mit meinem Vater im Garten sitzen und den alten guten Glöden zuhören, unter meinen Anien pazieren und möchte...“

„Hst es erlaubt, Offenbin?“ Gassan Dschamal warzte ebrechtig.

„Es ist!“

Stumm ließ sich der Dragoon neben seinem Herrn nieder. So saßen sie beide und rauchten schweigend. Und während Burckhart zum drittenmal die Pfeife ausklopfte und den Tabakbeutel aus dem Kraber hinstellte, fragte er: „Hm, Gassan, was sagst du?“

Der Dragoon seufzte. „Es ist ein verfluchtes Land, o Herr.“

„Na, es wird für deine Anichten noch eifriger kommen.“ Gleichmütig setzte Gassan die Pfeife in Brand. „Der Herr ist harmlosig und berehend.“

„Nun höre, Gassan Dschamal: wir müssen noch einige Zeit in Indien bleiben.“

Der Dragoon nickte stoisch. „Allah ist allmächtig und allwissend. Ich werde bleiben, wo du bleibst, Offenbin, Inshallah!“

